

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 290.

Dienstag den 16. October.

1860.

Bekanntmachung.

Der höchste und niedrigste bei uns angezeigte Verkaufspreis des Roggenbrodes vom 15. October 1860 an bis auf Weiteres ist:

I. Das Pfund Brod erster Qualität:

höchster Preis 12 Pfennige

bei dem Bäckermeister **Büchner**, Grimma'sche Straße Nr. 31,
und bei den Landbrodbäckern

Nr. 14. **Sander**, Nr. 66. **Leonhardt**,
= 31. **Schmidt**, = 112. **Dürr**;
= 59. **Müller**,

niedrigster Preis 9 Pfennige

bei den Bäckermeistern

Berzog, Windmühlenstraße Nr. 50, **Rühne**, Zeiger Straße Nr. 1,
Kern, Schützenstraße Nr. 5/6, **Lutber**, Nicolaistraße Nr. 12,
und bei dem Landbrodbäcker Nr. 35. **Leutsch**.

II. Das Pfund Brod zweiter Qualität:

höchster Preis 11 Pfennige

bei den Landbrodbäckern

Nr. 14. **Sander**, Nr. 66. **Leonhardt**,
= 31. **Schmidt**, = 112. **Dürr**;
= 59. **Müller**,

niedrigster Preis 8 Pfennige

bei den Bäckermeistern

Aras, Halle'sche Straße Nr. 4, **Grashof**, Kopplatz Nr. 9b,
Böhme, große Fleischergasse Nr. 1, **Sabnemann**, Ulrichsgasse Nr. 5,
Frische, Gerberstraße Nr. 20, **Geisinger**, Nicolaistraße Nr. 21,
Gebert, Frankfurter Straße Nr. 6, **Schnurbusch**, Glockenstraße Nr. 6.

Leipzig, den 15. October 1860.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Schmidt.

Mittwoch den 17. October d. J. Abends $1\frac{1}{2}$ 7 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

- Tagesordnung:**
- 1) Der Bau des neuen Waisenhauses und der dazu projectirten Schule.
 - 2) Die Abtretung einer Parzelle am Glockenplatz an den Allgemeinen Turnverein und ein dießfalls mit Frau verw. Jrmier verhandeltes Abkommen.
 - 3) Die Veräußerung von Baupläzen an der Hospitalstraße und die Beschleußung der letzteren.

Gold und Eisen *).

Mag immerhin das Gold den stolzen Namen „König der Metalle“ führen, mag sein Glanz immerhin die größte Macht über den Menschen ausüben und die Goldgier im Laufe der Jahrtausende auch nicht das Geringste von ihrer Leidenschaftlichkeit und Stärke verloren haben, so läßt sich doch nicht läugnen, daß das Eisen, obschon es des blendenden Glanzes entbehrt, in Bezug auf die Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit dem Golde heutiges Tages weit voransteht.

Das Gold ist das vortrefflichste aller Dinge; wer diesen Schatz hat, kann auf dieser Welt erlangen, was er will, ja selbst die Seelen dem Paradiese zuführen.“ So schrieb Columbus und zwar mit voller Aufrichtigkeit an die Königin Isabella von Spanien, als sich ihm beim Anblick des Goldes, des einzigen Werthvollen, was die Spanier auf Haiti antrafen, die Gewißheit aufdrängte, daß das Bild seiner Phantasie, dem er Alles geopfert hatte, das reiche Goldland Cipangu, wirklich erreicht sei. Aber welchen Gewinn haben denn die großen Schätze, die Jahrhunderte hindurch aus den verschiedensten Ländern Amerika's nach Spanien flossen, diesem Lande gebracht? Sie sind ihm verderblicher geworden als Krieg, Pest und Hungersnoth, — die empfindlichsten Geißeln der

Menschheit. Und mit dem Mutterlande theilten die Colonien in der neuen Welt das gleiche Schicksal. — Wie ganz anders steht dagegen Nordamerika da, welches in seinem Eisen einen mächtigeren Schatz besitzt als jene unglücklichen Länder mit ihrem Golde, wenn schon es von diesem heißt:

„Nach Golde drängt, am Golde hängt doch Alles!“

Wollen wir indessen die Bedeutung des Eisens ganz kennen lernen, so müssen wir einen Blick auf England werfen. Im Jahre 1859 führte England für 82,1 Mill. Thaler Eisen und Stahl aus — eine Summe, die größer ist als die gesammte Goldproduction der Erde im Jahre 1849, wo doch Californien bereits in voller Thätigkeit war. Rechnen wir dazu den Werth der ausgeführten Maschinen mit $24\frac{1}{2}$ Mill. Thlr., so übersteigt diese Summe selbst noch die gesammte Goldproduction von 1850. Mit der Entdeckung der Goldfelder in Australien hat freilich die Goldproduction den Werth der Ausfuhr der englischen Eisenhüttenindustrie überholt, aber dennoch wirft letztere, ganz abgesehen von der weiteren Verarbeitung des Eisens, allein in dem, was sie an andere Länder versendet, einen weit größeren Gewinn ab als die Goldgräbereien in jedem der drei Haupt-Goldländer der Welt, Rußland, Californien und Australien.

Das Gold hat eben darum den Ländern, wo es in reichlichen Massen vorkommt, so wenig Segen gebracht, weil das Goldfieber nur Extravaganzen im Gefolge hat. Die ihm zur Beute fallen, fröhnen nur dem Genuß und verlernen die Arbeit. Aber die Be-

*) Aus Nr. 1 der vortrefflichen Wochenschrift „Aus der Natur“, die bei Ambr. Abel seit dem 1. Juli d. J. erscheint. D. Red.